

ALPE LOASA

Mitteilungsblatt der Genossenschaft Loasa
und des Vereins Pro Loasa



In dieser Nummer:

Bericht aus der Genossenschaft - Premiere in
der Schweiz - Äplerbericht - Erlebniswoche -
Zivildienst - und mehr...

4/98
Winter

WERDEN SIE GENOSSEN- SCHAFTER/IN

... der Genossenschaft Loasa und werden damit Mitbesitzer/in der tessiner Alp

Haben Sie Interesse? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Kontaktadresse:

Ruth Bächli
Fliederstrasse 10
8908 Hedingen
01/761.09.67

... oder ein anderes Verwaltungsmitglied der Genossenschaft.

WERDEN SIE MITGLIED IM VEREIN "PRO LOASA"

Talon:

Ich trete dem Verein "Pro Loasa" bei.

Name:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Tel.:

Unterschrift:

Für den Jahresbeitrag 99 erhalte ich einen Einzahlungsschein.

Talon einsenden an: **Thomas Bleichenbacher, Verein "Pro Loasa", Apfelbaumstrasse 36, 8050 Zürich**

Ich unterstütze das Projekt Alpe Loasa und trete ab sofort dem Verein 'Pro Loasa' bei. Der Vereinsbeitrag beträgt

- für Verdienende Fr. 30.-
- für Nichtverdienende Fr. 15.-
- für Familien Fr. 50.-

- für Vereine und Institutionen Fr. 80.-

Ich erhalte regelmässig das Mitteilungsblatt und kann an verschiedenen Veranstaltungen des Vereins teilnehmen. Für den Mitgliederbeitrag 1999 erhalte ich einen Einzahlungsschein. Talon einsenden an:

Thomas Bleichenbacher, Verein "Pro Loasa", Apfelbaumstrasse 36, 8050 Zürich, Tel. 01/310'85'50.

Postcheck-Konto Verein 'Pro Loasa': Raiffeisenbank Wettingen-Baden
PC: 50-2572-8, Pro Loasa 18055.01

ALPE LOASA

GENOSSENSCHAFT

Bericht aus der Genossenschaftsverwaltung

Von Thomas Marfurt, St. Gallen

Planungssitzung der Genossenschaftsverwaltung

Wie jedes Jahr tagt die Genossenschaftsverwaltung der Alp Loasa im November einen ganzen Tag lang, wertet das vergangene Jahr aus und schaut in die Zukunft.

Landwirtschaft verpachten?

Bereits an der Besprechung mit Röbi, unserem Loasa-Äpler, anlässlich der Sitzung der Genossenschaftsverwaltung auf der Alp zeigte sich klar, dass Röbi zwar seine Arbeit auf der Loasa schätzt und gerne weiterbleiben würde, aber nicht zu den aktuellen Bedingungen. Mit der "vorsorglichen" Kündigung Ende Oktober unterstrich Röbi sein Vorhaben, so wie jetzt nicht mehr weiter zu alpen. Die Verwaltung war herausgefordert, neue Lösungen zu suchen.

Im gegenseitigen Gespräch zeigte sich bald, dass eine Verpachtung oder mindestens eine merkliche Verlagerung der Verantwortung von der Genossenschaft hinüber an den Äpler sinnvoll wäre. An der Planungssitzung vom 28. November zeigte sich bald ein einheitliches Bild unter den Verwaltungsmitgliedern. Hans Niggeli und Ueli Wyler wurde der Auftrag erteilt, mit Eric Meili, Landwirtschafts-

berater für Biobetriebe und Röbi Bossi mögliche Rahmenbedingungen für eine Verpachtung der Landwirtschaft auszuarbeiten.

Die Verwaltung ist sich im klaren, dass dies einschneidende Konsequenzen vor allem finanzieller aber auch organisatorischer Art mit sich zieht. Das Budget wird sich auf der Ein- wie auf der Ausgabenseite entscheidend verringern, da einerseits die Landwirtschaftseinnahmen (Direktzahlungen des Bundes, Tier- und Flächenbeiträge, Tierhalterbeiträge etc.) zum grössten Teil direkt an den Pächter gehen würde, andererseits viele Ausgaben (Personalkosten, Werkzeuge, Futter, Kauf von Tieren, etc.) wegfallen würden. Das Genossenschaftsbudget würde sich dann einzig von den Übernachtungsbeiträgen, Unterstützungsbeiträgen des

INHALT

Bericht aus der Genossenschaft	3
Humor	4
Premiere in der Schweiz	5
Äplerbericht	7
Erlebniswoche	8
Ticino	9
Gesucht wird	11
Mein Zivildienst	12
Zu guter letzt / Agenda	14
Bestellformular Loasa-Fleisch	15



**Verwaltungsmitglieder begutachten den
Transporter**

Vereins, etc. auf der Einnahmenseite und Teilkosten für das Gebäude, Ausgaben für den Lagerbetrieb, etc. auf der Ausgabenseite zusammensetzen. Diesen Überlegungen muss der Grundsatz zu Grunde liegen, dass eine finanziell vertretbare

Lösung für die Genossenschaft wie für den Pächter zu finden ist. Denn nur wenn beide Parteien zufrieden sind, können sie über längere Zeit zusammenarbeiten. Nebst den finanziellen Überlegungen gilt es, die unzähligen Schnittpunkte zwischen dem Pächter einerseits und der Genossenschaft und dem Lagerbetrieb andererseits zu regeln. Wer zahlt z. B. den Unterhalt des gemeinsam genutzten Transporters? Wieviel Mitsprache hat der Pächter bei der Ausmietung des Lagerbetriebes? Wie wird das gemeinsam genutzte Werkzeug im Rustico gewartet und ersetzt? Diese und wohl noch hundert andere Fragen müssen diskutiert und geregelt werden. Ein Berg Arbeit wartet auf die Verwaltungsmitglieder!

Trotzdem sieht die Genossenschaft verheissungsvollen Zeiten entgegen. Käme tatsächlich ein Pachtvertrag zu stand, wäre dies die Erfüllung eines längst gehegten Planes. War die Verwaltung schon durch den 2½-jährigen Einsatz von Franco und Nadine viel weniger gefordert als bei vorgängigen, alljährlich wechselnden Alphirten, so würde – nach einer wohl arbeitsintensiven Startphase – mehr Verantwortung auf die Alp übertragen und damit weniger Arbeit an die Verwaltung fallen.

HUMOR

Bauer Rüdüsühli hat gestern eine Motorsäge gekauft und bringt sie heute wütend ins Geschäft zurück: „Das ist Betrug!“ erklärt er dem Verkäufer. „Gestern sagten Sie, ich fülle damit 60 Bäume pro Tag. Ganze 8 hab ich geschafft!“ Der Verkäufer nimmt die Motorsäge und startet den Motor. „Hilfe!“ ruft Bauer Rüdüsühli entsetzt, „was ist denn das für ein Lärm!“

Die Redaktion (oder zumindest ein Teil davon) weist auf die Schreibweise des Namens hin, um Verwechslungen vorzubeugen...

PREMIERE IN DER SCHWEIZ

Internationaler Zivildienst (Service Civil International SCI) in Bruzella

Giornale del Ticino, 24.7.98 / übersetzt von Thomas Horvath, Cevio

Alle Welt auf der Alp: Arbeitseinsatz für Freiwillige und Asylanten

Eine neue Welt auf 1000m, um sie herum eine ruhige Atmosphäre und unendliches, intensives Grün. Wir sind auf der Alpe Loasa über Bruzella, wo in diesen Tagen zwischen den umliegenden Bergen nicht nur Kuhglocken widerhallen, sondern auch Arbeitslärm, verursacht durch ein friedliches Durcheinander von Tönen und Farben. Sieben europäische Freiwillige und vier Asylbewerber nehmen am Projekt des Service Civil International (SCI) teil, welches dieses Arbeitslager bis zum 1. August organisierte.

Zum ersten Mal in der Schweiz fand ein Arbeitslager statt, an dem nicht nur Freiwillige aus aller Welt, sondern ebenfalls einige Asylbewerber teilnahmen, die vorübergehend in einem der Aufnahmезentren wohnen. Der Einsatz wurde von der Tessiner Sektion der Friedensbewegung organisiert. Koordinator ist Pierre Ograbek.

“Das Ziel des SCI ist die Belebung des Aufenthaltes der Asylanten”, so beginnt uns Ograbek nach einem langen Aufstieg zur Alp zu erzählen. “Der Aufenthalt wird regelmässig zu einer Zeit der Apathie und Passivität, die Asylbewerber



verlieren viele ihrer Interessen. Dies führt dann auch zu Vorurteilen seitens der lokalen Bevölkerung.”



Folgedessen arbeiten hier Arm in Arm äusserst verschiedene Kulturen, Traditionen, Lebens- und Denkweisen. Wie gesagt strebt ‚alle Welt‘ vereint einem Ziel entgegen: ein bisschen Glück und Zufriedenheit im Tausch gegen Zeit und Kraft, um eine Umgebung wieder aufzuwerten,

die leider über Jahre vernachlässigt wurde. Wir treffen hier Finnen und Schweden, Ukrainer, Franzosen und Amerikaner (dies die Nationalitäten der Freiwilligen); aber es waren auch der Irak, das Kurdistan, Liberia und Somalia vertreten (dies die Herkunftsländer der Asylanten).

Ograbek erklärt weiter: "Es geht natürlich nicht nur um die Arbeit. In diesem wie in anderen Projekten gibt es immer auch einen gesellschaftlichen Aspekt. Nach getaner Arbeit setzen wir uns um den Tisch, um zu diskutieren. Heute mehr denn je sind die Kriege das Thema, welche viele Menschen in die Flucht treiben." Und es sind harte Tage hier: Tagwache um sechs Uhr durch Hahnengeschrei, dann

Morgenessen und acht Stunden Arbeit beim Wiederaufbau des Daches über dem Mittelteil dieses grossen Alpengebäudes. Die Alp gehört einer deutschschweizer Genossenschaft, die in diesem Projekt mit dem SCI zusammenarbeitet. Die wieder zum Leben erweckte Alp wird zur Zeit von zwei jungen ZürcherInnen geführt. Eine Herausforderung ist dieses Lager auch für Aino (18-jährige Finnin) und Maxamed (27-jähriger Somali). "Mit dem SCI war ich schon mal in Belgien, bin Gymnasiastin und wollte schon lange eine solche Erfahrung machen. Integrationsprobleme mit den anderen TeilnehmerInnen? Keine, wir kommen sehr gut miteinander aus". Für Maxamed ist diese Zeit hier hingegen eine willkommene Abwechslung zur Langweile in den Aufnahmezentren für Flüchtlinge: "Das Leben in den Zentren? Schwierig, ausser essen und schlafen machen wir nichts, hier können wir uns wenigstens nützlich machen."



Es war auch das Fernsehen (TSI) auf der Alpe Loasa - wie diese Bilder zeigen.



ÄPLERBERICHT

von unserem Äpler Röbi Bossi

Alpe Loasa im Winter - Ich war von Anfang an gespannt wie diese Zeit werden wird! Vor allem nach diesem Sommer mit so viel Betrieb und Leuten. Ich geniesse diese Ruhe und Stille. Endlich habe ich auch mehr Zeit für mich und Dinge die ich während dem Sommer vernachlässigen musste.



**Das letzte Heutuch der Saison 1998
Geschafft! (Wir auch)**

Klar - Arbeit geht hier nie aus - aber die Prioritäten haben sich zugunsten der Muse und Besinnlichkeit verschoben. Ohne schlechtes Gewissen kann ich mich mal mitten am Tag in die Weide setzen und die Natur beobachten. Nichts lenkt mich ab und ich habe manchmal das Gefühl eins zu sein mit allem was hier oben ist - ein schönes Gefühl.

Vieles habe ich hier oben gefunden was ich erwartet und erhofft hatte. Die Arbeit mit den Tieren, die ganze Bewirtschaftung der Alpe ist für mich eine sehr



Nachwuchs auf der Alpe. Insgesamt zogen unsere ursprünglich vier Hühner 34 Junge gross.

dankbare Sache. Jedes Versäumnis rächt sich sofort aber alles was man richtig anpackt und erledigt ist fassbar und ersichtlich.



"Unsere" Herde - Wir sind stolz auf diese gesunden und schönen Tiere!

Ich glaube, dass ich nach vielen Jahren der Suche endlich die Arbeit für mich gefunden habe, die mich erfüllt, in der ich richtig aufgehen kann. Ob dies dann in Zukunft auf der Alpe sein wird steht noch in den Sternen.

Liebe Grüsse an alle.

ERLEBNISWOCHE

auf der Alp Loasa

4. – 10. Oktober 1998

von Teddy Fuchs

Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von zwei Frauen und fünf Männern durften auch dieses Jahr wieder eine unvergessliche Woche auf der Alpe verbringen. Leider spielte das Wetter nicht mit: Regen, viel Regen und Nebel waren ständige Begleiter. Ein einziger Tag blieb trocken, was uns eine kurze Wanderung



auf den Monte Bisbino ermöglichte. Das Arbeitspensum litt etwas unter den miesen Wetterbedingungen; dennoch wurde auch draussen Hand angelegt: Sei es beim Holz hacken oder beim Zuspitzen von neuen Zaunpfählen für die Erlenweide. Unter der Leitung von Hassan und Ali wurde im Mittelteil des Alpgebäudes eine Mauer bis unter das Dach hinauf errichtet sowie eine Wand im Geissenstall ausgebessert.



Das Kulinarische bekam zusehends eine zentrale Rolle: Es wurde gut und viel gekocht und gegessen und mehrere Male Holzofenbrote und Pizzas gebacken. Bei interessanten Gesprächen mit den Äplern oder bei einem Jass wurden die Abende länger und länger....

Hinweis: Im nächsten Jahr wird die Erlebniswoche einen Monat früher, anfangs September 1999 durchgeführt.

Othmar Grüter

DAS MUGGIOTAL UND DER TOURISMUS

von Gilberto Bossi / übersetzt von Thomas Horvath, Cevio

Im Laufe des Jahres 1997 wurde den Gemeindevertretern der Regionalversammlung, den Gemeinderäten, den Ortsbürgern und den Mitgliedern die Studie über die Wiederbelebung des Tourismus im Muggiotal vorgestellt. Diese Studie wurde vom RVM (Regione Valle die Muggio) angeregt und von Dr. Emilio Gerosa vom Amt für sozio-ökonomische Forschung in Arogno (Nautilus) unter der Mitarbeit von Kurt Frei erarbeitet. Sie hatte zum Ziel, die touristische Realität zu studieren und zu vertiefen (Umwelt, Sport, Erholung und Sozialisation, und speziell die Strukturen zur Unterbringung und Verpflegung) und wirksam die touristische Entwicklung im Tal zu fördern.

Im Weiteren enthält die Studie eine genaue Analyse der oben genannten Aspekte, einen theoretischen Teil (wichtig, da er verhaltensmässige Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte aufzeigt) und eine Analyse der aktuellen Situationen in objektiver und subjektiver (Interviews) Darstellung. Das Hauptgewicht liegt dabei auf dem Aspekt des Angebots und der Nachfrage.

“Es handelt sich darum, alle Möglichkeiten des Tales miteinzubeziehen: Vereine, Verkehrsvereine, Gruppen, Gewerbetreibende, Landwirte, sonstwie mit dem Sektor verbundene Leute, kurz gesagt alle Kräfte, die in irgendeiner Art und Weise zur Verwirklichung der gesteckten

Ziele beitragen könnten” – so erklärte der Sekretär/Animator des RVM, Carlo Rizzi. Weiter fügte er hinzu: “Es ist natürlich nicht so, dass man für den Tourismus alles neu ‚erfinden‘ müsste. Wenn es auch undenkbar erscheint, alte Strukturen wieder zum Funktionieren zu bringen, so ist es zumindest notwendig, die Art der Gastfreundschaft (natürlich in moderner Form) wieder aufzunehmen, wie sie früher einmal üblich war. Dies alles selbstverständlich mit Blick auf die territoriale Verträglichkeit, ohne Überhäufung, in einer menschlichen Dimension. Aber doch im Wissen, einem grösseren Gebiet von touristischem Interesse anzugehören.”

An diesem Punkt ist es wichtig zu unterstreichen, dass die Einrichtungen zum Empfang von Gästen im Tal sehr dünn gesät sind. Um dies zu illustrieren genügt ein Blick auf die Übernachtungszahlen zwischen 1985 und 1993, welche laufend sanken, während im gleichen Zeitraum eine erhebliche Zunahme von Zweitwohnungen/-häuser statt fand, welche natürlich nichts einbringen. Den Hauptteil der Forschungsarbeit bilden die strategischen Vorschläge für die touristische Entwicklung im Tal. Abgesehen von einer globalen Beurteilung der zu behandelnden Themata wird in jedem Fall klar, wie die RVM ihre eigenen Kapazitäten entwickeln sollte, indem sie in das investiert, was das Gebiet offeriert: nämlich die

Naturschönheiten, mit einer breiten Palette von Möglichkeiten der Vertiefung in ländliche traditionelle Kultur. Im Blickpunkt ist diesbezüglich die Arbeit des Ecomuseo, was die Erhaltung von den Zeugen der Vergangenheit betrifft. Beim Wanderwegnetz wurde schon grosse Schritte gemacht. Das Muggiotal stellt eine Region mit ziemlich vielfältigem Territorium dar, reich an einer üppigen Laubbaumvegetation, daher auch im landschaftlich-naturalistischen Sinne interessant. Die klimatischen Bedingungen sind dabei optimal, typisch für gemässigt Zonen. Trotz seiner eher kleinen Ausdehnung bietet das Tal den Wanderern zahlreiche und interessante Wege, viele noch unbekannt.

Im abschliessenden Kapitel der Studie werden Aktionsblätter präsentiert, ausgewählt nach den Entwicklungsmöglichkeiten kurz- und mittelfristigen. Diese Aktionsvorschläge sind die konkrete Ausformulierung aller spezifischen Beiträge, die man als unverzichtbar betrachtet: ca. 30 Vorschläge, gedacht als notwendiges Minimum, um einen Wiederaufschwung des Tourismus im Tal realisieren zu können. Selbstverständlich sind die Beurteilungen und Vorschläge, wie sie in der spezifischen Studie gemacht wurde, sehr wertvoll, vor allem wenn sie als Grundvoraussetzungen betrachtet werden. Dennoch möchte ich es nicht versäumen, wieder einmal darauf hinzuweisen, dass wir, jenseits aller Nachforschungen und Theorien, einfach einen qualitativ hochstehenden Tourismus brauchen und das ausnützen sollten, was uns unser kleines Tal anbietet. Ich glaube, dass schlussendlich nur ein einziger beschreitbarer Weg übrigbleiben wird, wie schon öfters aufgezeigt: Die Schaffung von agro-touristischen Zentren für die unterschiedlich-

sten Ferien. So soll der Gast an die Ursprünge zurückgeführt werden, indem er die vorgeschlagenen Wanderwege und Lehrpfade benutzt. Es ist meines Erachtens notwendig auch einen Tourismus für Familien zu fördern und zu entwickeln, welche in den letzten Jahren immer mehr Zulauf erhalten hat (vor allem in der Romandie, in Frankreich und Italien aber auch im Tessin sind kürzlich einige Initiativen in dieser Richtung gestartet worden). Das Potential ‚Familie‘ könnte die entscheidende Karte sein, auf die unser Tal setzen sollte, das jemand, der für kürzere oder mittlere Ferien mit der Familie zusammen aufricht, meist nach Möglichkeiten näher liegende Ziele wählt, welche verschiedene Erwartungen befriedigen können, unter anderem auch finanzielle und diejenigen der Kinder.

Bei diesem landwirtschaftlichen Zentren könnte man Aktivitäten organisieren, die den Kunden die ‚Geheimnisse‘ der Umgebung entdecken helfen würden, oder aber man liesse die Gäste ihren Aufenthalt frei gestalten (Tagesausflüge, mehrtägige Ausflüge auch ins benachbarte Grenzgebiet, Mountainbiketouren, Ausflüge zu Pferd).

Den Geist ‚grüner‘ Ferien sollten folgende Dinge bestimmen: das Wiederentdecken des gesunden Essens (ein Trumpf in dieser Richtung ist sicherlich das kürzlich eingeführte Markenzeichen für die Produkte vom Muggiotal, womit vorderhand die Formaggini bezeichnet werden, das aber auch auf andere einheimische Produkte ausgedehnt werden soll), die Suche nach Friedensoasen und Orte der Ruhe, das sich Einlassen auf die Natur und das Hören auf die ‚Stimmen‘ der Stille. Jedenfalls ist es wichtig für die Familien zu wissen, was sie wollen, im

Bewusstsein, dass sie sich hier auf eine andere Realität einlassen als es Hotelunternehmen und Reisen à la ‚alles inbegriffen‘ in exotischen Ländern anbieten.

Der momentan schwächste Punkt im Angebot des Tales ist die fast völlig fehlende Infrastruktur, so dass oben erwähnte Vorstösse für die Entwicklung des Tourismus eigentlich im Keime erstickt werden. Unserer Ansicht nach müssten öffentliche Körperschaften und Private ihre Kräfte vereint auf die Förderung vor allem der Infrastrukturrichten, welche dann auch Gäste beherbergen können. Unterstützt würden sie dabei von der Region und von den Gemeinden (das am 1.8.97 in Kraft getretene Bundesdekret "Regio-Plus" könnte die Finanzierung solcher Vorhaben vereinfachen). Dann könnte auch die Wiederentdeckung der verschiedenen Formen von Genossenschaften einen neuen Akzent setzen für die engere Zusammenarbeit der im Sektor

Tätigen (denken wir z.B. an die Käsereien, die den Handel mit Milch und Milchprodukten betreiben). Und wichtig sein wird ebenfalls eine zielgerichtete Förderung des Angebots mit modernen Marketingmitteln, im das Image auch ausserhalb der Region, des Kantons und sogar der Schweiz zu ‚verkaufen‘.

Aktuell ist die von der RVM lancierte Idee eines Tourismus-Animators. Er hätte die Aufgabe, die Aktivitäten der verschiedenen Organisationen zu koordinieren, wie die der Regione, des ethnographischen Museums, des Pro Valle, des Verkehrsvereins Mendrisiotto, der Monte Generoso-Bahn, ...

Um uns die wundervolle Natur erhalten zu können, müssen wir nach einem umfassenden Konzept vorgehen, welches sowohl die Landschaft wie auch den Menschen respektiert. Dieser ‚Schutz‘ sollte uns allen am Herzen liegen.

GESUCHT WIRD...

MOBILER STEINBRECHER

für Alpweg Sanierung

Kontaktadresse:

Pius Baumgartner

Pilatusstr. 1

5703 Seon

Tel. P. 062/775.34.51

Tel. G. 062/769.80.11

MEIN ZIVILDIENTST AUF DER ALPE LOASA

von Christof Lutz, St.Gallen

Wie es überhaupt dazu gekommen ist:

Bereits im Oktober 1996 habe ich mich entschieden fortan an Stelle des Militärdienstes Zivildienst zu leisten, und hab ein entsprechendes Gesuch an das Amt für Zivildienst (beim BIGA angegliedert) eingereicht. Dies war in den Anfängen des Zivildienstes, erst kurz nach dem Inkrafttreten des neuen Zivildienstgesetzes. Deshalb war mein Verfahren auch sehr langatmig, und ich habe erst im Oktober 1997 Bescheid erhalten und wurde zum Zivildienst eingeteilt. Danach ging alles sehr schnell: Ich wusste von Hans, Thomi und einigen St.Gallern, dass es die Alpe Loasa gibt, und mir war sehr schnell klar, dass ich meinen Zivildienst auf der Alpe Loasa leisten wollte. Wenn schon einen Frondienst für den Staat, dann an einem Ort, wo ich körperlich arbeiten, und etwas sinnvolles leisten kann. Ein Ort, den ich auch ideologisch unterstützen will. Also nahm ich Kontakt mit Hans auf, und wir einigten uns sehr schnell, dass ich im Sommer 1998 auf die Loasa kommen kann. Es stand ja auch die Renovation des Mittelteils an, und mein Einsatz würde wohl auch ganz gut passen.

Bewegung auf der Alpe Loasa:

Aller Anfang ist nicht so leicht. Die ersten zwei drei Wochen war ich wohl noch nicht so produktiv. Ich habe zuvor in meinem Leben auch noch nie eine Backsteinmauer oder gar eine Trockenmauer erstellt. Aber mit der vollen Unterstützung von Pius (telefonisch immer erreichbar) und der Anleitung von Simon habe ich mich in der Arbeitswelt auf der Alp relativ schnell zurecht gefunden. Als dann die ersten Lager zum Arbeiten kamen, war wieder alles ganz anders. Da war plötzlich das Arbeitspensum von einer Woche in einem halben Tag erledigt. Das hat mich wirklich berührt, und hat sich als Erlebnis, was eine Gruppe Leute mit Handarbeit erreichen kann, tief in meinem Bewusstsein festgesetzt. Spass gemacht hat mir auch das Arbeiten mit den vielen verschiedenen Leuten, obwohl ich auch gemerkt habe, dass ich mich am Anfang etwas zu sehr emotional auf die Personen einliess, und dann in der Folge etwas mehr Distanz geschaffen habe. Das hat mich eigentlich gewundert, denn ich bin mir aus der Jugendarbeit bei Blauring und Jungwacht eigentlich bewusst, wie und was da abgeht. Dennoch bin ich in diesem anderen Umfeld voll reingelaufen. Aber auch das war irgendwie spannend. Ich glaube, ich habe mich selber von einer anderen Sei-

te kennengelernt, und das hat wahrscheinlich auch den Rest meines Lebens mitgeprägt.

Was ich getan habe (stichwortartige Aufzählung zum Platz und Zeit sparen):

schaufeln, pickeln, heuen, rechnen, zetteln, ins Heutuch laden, Heutuch tragen, Heutuch rutschen, Brennesseln schneiden, zäunen, Transporter fahren, Sand schaufeln, Mörtel mischen, Backsteine stapeln, Ziegenmist schaufeln, Kuhmist schaufeln, mauern, mauern, Arbeit organisieren, Arbeit koordinieren, Arbeiten verteilen, Arbeiten kontrollieren, Arbeiten vorzeigen, Sklaven treiben, loben, wegschauen und machen lassen, Werkzeug suchen, Werkzeug flicken, Werkzeug zusammensuchen und versorgen, mit Pius telefonieren, Transporter umkippen, Transporter wieder aufstellen, mit Bea Wein trinken, Ersatzrad tragen, Kastanienpfähle aufladen, Kastanienpfähle spalten, Kastanienpfähle schälen, Kastanienpfähle stapeln, Mauer abbrechen, Steine auf den Transporter laden, Trockensteinmauer bauen, Mauerkrone schalen, Mauerkrone betonieren, ausschalen, mauern, Lastwagen-



transport koordinieren, Helikopterflüge koordinieren, Paletten vom Helikopterseil abhängen, Gratishelikopterflüge für Geburtstagskinder organisieren, Backsteine auf den Transporter laden, Transporter fahren, Backsteine abladen, mauern, Bäume und Sträucher schneiden, Strasse mit Abbruch ausbessern, Gerüst bauen, motorsägen, Holz spalten, Balken wegräumen, Treppe abbrechen, Mauer abbrechen, Backsteine..., Bauholz aufladen, Transporter fahren, Bauholz abladen, Balkenlage legen, 220-er Nägel einschlagen, Dachstock aufrichten, Kantenbrechen mit dem Handhobel, Konterlaten nageln, Unterdach montieren, Dachlaten nageln, Dach decken, Aufrichtbaum anageln, verputzen, betonieren, Fensterrahmen bauen, Fenster einkitten, Fensterrahmen montieren, aufräumen, aufräumen, aufräumen, ja ich glaub das wars

Fragen?

Wenn jemand mehr wissen will über meinen Einsatz, das Verfahren, den Zivildienst und überhaupt, kann er sich selbstverständlich an mich wenden: Christof Lutz, Lagerstrasse 10, 9000 St.Gallen, P: 071 222 67 08, G:071 242 67 77, christof.lutz@delta.ch

PS: vielen Dank an alle, die mich in dieser Zeit unterstützt haben, und die mitgeholfen haben meine Alpzeit zu einem unvergesslichen Lebensabschnitt zu machen.

ZU GUTER LETZT...

Neue Genossenschaftsmitglieder

Wir begrüßen als neuen Genossenschaftler:

Otto Weibel, Wettingen

Werden auch Sie Genossenschaftler/in
der Genossenschaft Loasa. Nehmen Sie Kontakt auf mit

Ruth Bächli
Fliederstr. 10
8908 Hedingen
Tel. 01/761.09.67

oder ein anderes Verwaltungsmitglied der Genossenschaft.

A

GENDA

**Kontaktadresse für
Lager und Besuche:**

Reni Nienhaus
Badstrasse 7
5408 Ennetbaden
056/ 221 62 03

Holzerwoche

So. 7. - So. 14. Februar 1999

ALPE LOASA

Impressum

Mitteilungsblatt

Nr. 4/98

erscheint 4x jährlich

Mitteilungsblatt der
Genossenschaft Loasa und
des Vereins 'Pro Loasa' für
alle Genossenschaftler/Innen
und Vereinsmitglieder

Herausgeber/In:

Verein Pro Loasa
Genossenschaft Alpe Loasa

Redaktion:

Katharina Fortunato-Furrer

Hagenbuchstr. 27
9000 St. Gallen
Tel.: 071/244 84 61

Thomas Marfurt-Stritz

Bruggwiesenweg 4d
9000 St. Gallen
Tel.: 071/250 12 21
Fax.: 071/250 12 24

Thomas.Marfurt@schweiz.org

Martin Rüdli

Scheyenholzstr. 11
3075 Rüfenacht BE
Tel.: 031/ 839 98 09

Martin.Ruedisueli@schweiz.org

Druck: Bürlü Druck, Döflingen, auf
Recyclingpapier

Bestellung/Adressänderung:

Administration Loasablatt
Thomas Bleichenbacher
Apfelbaumstrasse 36
8050 Zürich
Tel.: 01/310.85.50

Konto:

Verein 'Pro Loasa':

Raiffeisenbank Wettingen-Baden
PC: 50-2572-8,
Pro Loasa 18055.01

Genossenschaft

Postcheck-Konto PC: 85-568562-2,
Genossenschaft Loasa,
5400 Baden

Nächste Ausgabe: Nr. 1/99
im März 99

Redaktionschluss: 21.2.98

**An dieser Nummer haben
mitgearbeitet:**

Katharina Fortunato-Furrer, St. Gallen
Thomas Marfurt-Stritz, St. Gallen
Martin Rüdli, Schneisingen
Röbi Bossi, Alpe Loasa
Thomas Horvath, Cevio
Teddy Fuchs, Olthmar Grüter
Christof Lutz, St. Gallen

ALPE LOASA

14

bitte mit 70 oder
90 Rp. frankie-
ren

Alpe Loasa
Ueli und Fränzi
Wyler-Schilling
Herschärenstr. 77
8633 Wolfhausen

BIOLOGISCHES RINDFLEISCH VON DER ALPE LOASA

Auf der Alp weiden jedes Jahr eine stattliche Anzahl Rinder. Die Alp wie auch der Hof von Fam. Wyler-Schilling, unserem Partnerbetrieb im Unterland, haben in den vergangenen Jahren die Bioanerkennung erhalten. Die kontrollierte Haltung der Tiere garantiert **gesundes und qualitativ hochstehendes Fleisch**.

Wir bieten in Plastikbeutel **vakuumiertes und in Portionen abgefülltes Rindfleisch** an. Jede/r erhält von allen Teilen des Rindes, also assortiert vom Filet bis zur Wurst. **Mindestabnahmemenge ist 10 kg. Der Kilopreis beträgt 27 Franken.**

Die Auslieferung erfolgt einige Wochen nach Bestelleingang per Hauslieferdienst oder Express-Post. **Über die bevorstehende Lieferung werden Sie frühzeitig telefonisch benachrichtigt.** Mit der Lieferung erhalten Sie einen Einzahlungsschein.

Benutzen Sie diese **Bestellkarte auf der Rückseite!**



P. P.
8062 Zürich

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden.

**Adressänderungen und Retouren
an:**

Administration Mitteilungsblatt
Thomas Bleichenbacher
Apfelbaumstrasse 36
8050 Zürich
01/310.85.50

Bestelltalon für biologisches Loasa-Rindfleisch:

(Wenn Adresse auf Klebetikette unrichtig, bitte korrigieren.)

Vorname/Name:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Bemerkungen:

Telefon:

Unterschrift:

Ich bestelle kg (min. 10 kg) biologisches Rindfleisch von der ALPE LOASA
zu Fr. 27.-/kg.

Haben Sie noch Fragen? Fränzi und Ueli Wyler-Schilling geben Ihnen gerne Aus-
kunft!

Fränzi und Ueli Wyler-Schilling: **Tel.: 055/243.20.53**

